

»Das Auge macht das Bild, nicht die Kamera«

Gisèle-Freund-Platz erinnert an die berühmte Fotografin und ehemalige Studentin der Goethe-Universität

Geboren am 19. Dezember 1908, wächst Gisèle Freund in Schöneberg, Berlin auf. Zu ihren Nachbarn zählt Albert Einstein; Vertreter der gebildeten Gesellschaft Berlins wie Kurt Tucholsky und Walter Benjamin sind wiederkehrende Gäste in ihrem Elternhaus. Geprägt von ihrem Vater, dem jüdischen Unternehmer und Kunstsammler Julius Freund, entwickelt Gisèle Freund schon früh ein hohes Interesse an Literatur und Fotografie. 1928 macht sie ihr Abitur und trägt zu den Feierlichkeiten einen Hosenanzug, was zu damaligen Zeiten für Aufruhr sorgt. Zu ihrem Abschluss schenkt Julius Freund seiner Tochter eine Leica, womit Gisèle Freundens Weg zur Fotografin geebnet ist. Anfangs studiert sie in Freiburg, um 1930 nach Frankfurt an die Goethe-Universität zu gehen und dort bei Karl Mannheim Soziologie zu studieren. Norbert Elias, Mannheims Assistent und später auch Professor der Goethe-Uni, ist es, der Gisèle Freund dazu ermutigt, sich mit der Fotografiethorie auseinanderzusetzen und ein Gastsemester in Paris an der Sorbonne zu absolvieren. Dort recherchiert sie für ihre Doktorarbeit „Die Fotografie Frankreichs des 19. Jahrhunderts“, was später unter dem Namen „Fotografie und Gesellschaft“ bekannt wird. Auch ihre ersten Fotoreportagen entstehen zu dieser Zeit.

Sie kehrt 1933 nach Frankfurt zurück und bringt zusammen mit einigen anderen Aktivistinnen eine illegale Zeitschrift raus, die sie an der Universität verteilen, um gegen den Nationalsozialismus zu rebellieren. Damit lenkt die Gruppe die Aufmerksamkeit der Nazis auf sich. Ein befreundeter Polizist rät ihr zur Flucht, da sie sonst wohl deportiert werden würde. Noch am selben Tag packt sie ihre Sachen zusammen und flüchtet zurück nach Paris. Dort setzt sie ihr Studium fort

und promoviert 1935 an der Universität Sorbonne. Im Juni desselben Jahres willigt ein Freund zu einer Scheinehe ein, damit sie die französische Staatsbürgerschaft erlangt. Ihre deutsche Staatsbürgerschaft wird an der Botschaft in Paris durch ihr Jüdischsein nicht mehr anerkannt. In den folgenden Jahren macht sie viele Fotoreportagen, unter anderem für das Life-Magazin. Außerdem gilt Gisèle Freund als erste Momentfotografin ihrer Zeit. Motive aus den Slums und von einfachen Leuten sind ihr geläufig, aber berühmt ist sie wohl durch ihre scheinbar zufällig entstandenen Portraits von unter anderem Simone de Beauvoir, Jean-Paul Sartre, André Breton und James Joyce geworden. Sie macht natürliche und einfache Bilder, um die Persönlichkeiten ihrer Modelle in ihren Aufnahmen zu erfassen.

Wegen des Vormarsches der Wehrmacht 1940 im nordöstlichen Frankreich muss Gisèle Freund erneut fliehen. Während es ihre Familie nach England verschlägt, wird Südamerika zu ihrem Zufluchtsort. Sie macht Reportagen über alle Teile Mittel- und Südamerikas und wird zur international gefragten Fotografin. Darunter entstehen Portraits von dem Künstlerpaar Diego Ribera und Frieda Kahlo, zu der sie eine enge Freundschaft pflegt. Auch

das Präsidentschaftspaar Juan und Eva Perón bekommt sie vor die Linse. Vor allem mit ihrer Reportage über die „Primera Dama“ (First Lady) Eva Perón erregt sie nationales sowie internationales Aufsehen. Die vermeintliche Wohltäterin der Armen entpuppt sich in Freunds Reportage als Diva mit Sinn für Luxus.

1953 kehrt sie nach Paris zurück, wo sie ab 1954 für illustrierte Zeitschriften auch in Deutschland arbeitet. In den Folgejahren entstehen verschiedene Reportagen über Kriegszerstörungen, die Teilung Deutschlands und kleinbürgerliche Gefolgsleute

Adenauers. Erst 24 Jahre nach ihrer Flucht besucht Freund ihr Heimatland wieder. Ihre Fotografien werden schon zu ihren Lebzeiten durch mehrere Ausstellungen gewürdigt. Ab 1970 arbeitet sie nur noch vereinzelt als Fotografin und widmet sich mehreren Ehrenämtern. 1977 wird sie Präsidentin der Fédération Française des Associations des Photographes Créateurs, 1991 sogar zur Ritterin der französischen Ehrenlegion ernannt. Am 31. März 2000 stirbt Gisèle Freund im Alter von 91 Jahren in Frankreich.

Nicole Grziwa



Foto: Grziwa

Promotionen gut betreut! –

GRADE vergibt zum zweiten Mal Preis für die beste Promotionsbetreuung

Professorin Dorothea Schulte und Professor Friedemann Buddensiek sind die Preisträger 2016



(v. l.) Dr. Sybille Küster (GRADE), Prof. Friedemann Buddensiek, Prof. Dorothea Schulte, Prof. Maresi Nerad, Prof. Dr. Volker Mosbrugger (Direktor GRADE), Andreas Kärcher (Vorsitzender der Vereinigung der Akademikerverbände Frankfurt)

Zum zweiten Mal wurde am Dienstag, den 25. Oktober 2016, der Preis für herausragende Promotionsbetreuung durch die Goethe Graduate Academy (GRADE) vergeben. Preisträger in diesem Jahr sind Professorin Dr. Dorothea Schulte aus dem Fachbereich

16 (Medizin) und Professor Dr. Friedemann Buddensiek aus dem Fachbereich 8 (Philosophie und Geschichtswissenschaften).

Die Resonanz auf die Aufforderung an die Promovierenden der Goethe-Universität, ihre Betreuer und Betreuerinnen für diesen

Preis vorzuschlagen, war groß. Waren es im Vorjahr noch acht Nominierungen, so konnten dieses Jahr insgesamt 33 Nominierungen aus 13 Fachbereichen während der feierlichen Veranstaltung für ihre herausragende Promotionsbetreuung geehrt werden (die Namen aller Nominierten finden sich auf der GRADE Webseite unter <http://tinygu.de/Betreuerpreis>).

Bei den beiden Preisträgern war sich die Auswahlkommission, bestehend aus den internationalen Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats der GRADE, jedoch einig: hier ist die herausragende Betreuung der Promovierenden noch ein Quantchen markanter, wie Prof. Dr. Maresi Nerad, die Beiratsvorsitzende, in ihrer Laudatio betonte.

Die entscheidenden Kriterien für die Preisvergabe waren wissenschaftliche Exzellenz, die intensive Auseinandersetzung mit den Forschungsprojekten der Promovierenden, eine transparente und verlässliche Kommunikationsweise, die unterstützende Begleitung bei Themen wie

Karriereweg und Finanzierung sowie die Bereitschaft, jungen Forschenden über Publikationsmöglichkeiten und Konferenzbesuche den Weg in die Wissenschaftsgemeinschaft zu öffnen.

Der Preis ist mit 5000 Euro dotiert und soll für die Förderung Promovierender eingesetzt werden. Er wird einmal jährlich verliehen und wurde, wie schon im vergangenen Jahr, geteilt.

Der Preis für die beste Promotionsbetreuung wurde gestiftet und überreicht von Andreas Kärcher, dem Vorsitzenden der Vereinigung der Akademikerverbände Frankfurt.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden außerdem die durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanzierten PhD-Abschlussstipendien an zwei internationale Promovierende der GRADE verliehen: Anna Hjalmarsson (FB 15 Biowissenschaften) und Felix Ntim (FB 03 Gesellschaftswissenschaften) freuen sich über die finanzielle Unterstützung während der Abschlussphase ihrer Promotion.